

## Alkoholkonsum von Schülerinnen und Schülern. Konsumgewohnheiten und Einflussfaktoren.

- Regelmäßiger Alkoholkonsum
- Rauschtrinken
- Schulische Einflussfaktoren
- Prävention von riskantem Alkoholkonsum

Alkoholkonsum von Schülerinnen und Schülern.  
Konsumgewohnheiten und Einflussfaktoren.

Studie im Rahmen der DAK-Initiative

„Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“

Leuphana Universität Lüneburg

Institut für Psychologie

Scharnhorststraße 1

21335 Lüneburg

Leuphana Universität Lüneburg

Zentrum für angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG)

Wilschenbrucher Weg 84 a

21335 Lüneburg

# ALKOHOLKONSUM

**Hamburg/Lüneburg, 11. Oktober 2010.** Im internationalen Vergleich ist der europäische Alkoholkonsum der höchste. Deutschland gehört mit einem jährlichen Pro-Kopf Verbrauch von über 10 Litern Reinalkohol im Jahr zu den Hochkonsumländern der Welt. Gemeinschaftlich Alkohol zu trinken ist ein fester Bestandteil der deutschen Freizeit- und Feierabendkultur. Dabei werden auch Alkoholexzesse bei Festen und gesellschaftlichen Anlässen toleriert. Wenngleich einem geringen Alkoholgenuss gesundheitsförderliche Wirkungen attestiert werden, sind die Folgen von übermäßigem Konsum so gravierend, dass Alkohol als die gefährlichste psychoaktive Substanz angesehen wird. Der Anteil alkoholabhängiger Kinder und Jugendlicher ist zwar sehr gering, ein risikoreicher Umgang mit Alkohol und anderen psychoaktiven Substanzen wird aber in der Schulzeit erprobt und möglicherweise im Erwachsenenalter gefestigt. Elternhäuser und ältere Geschwister, die häufiger Alkohol trinken, nehmen aktiv oder passiv Einfluss auf die Konsumgewohnheiten der Kinder und Jugendlichen. Dies wird verstärkt durch die hohe Verfügbarkeit von Alkohol in Haushalten, in denen regelmäßig Alkohol konsumiert wird. Die krankheitsbedingten Folgen von ungünstigem Alkoholkonsum stellen sich in der Regel erst im späteren Lebensverlauf ein. Dennoch ist der Alkoholkonsum bei Jugendlichen nicht folgenlos: Verkehrsunfälle in Verbindung mit Alkoholkonsum sind bei Jugendlichen Todesursache Nummer eins in Deutschland. Die Zahl der Jugendlichen, die mit akuter Alkoholintoxikation im Krankenhaus eingeliefert werden mussten, ist seit 2000 besorgniserregend angestiegen. 2008 wurden nach Zahlen des Statistischen Bundesamtes 25.700

Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 10 und 20 Jahren aufgrund akuten Alkoholmissbrauchs stationär behandelt. Das sind 170 Prozent mehr als noch im Jahr 2000.

## **Risikoverhalten als Entwicklungsaufgabe**

Heranwachsenden wird mit zunehmendem Alter ein größerer Handlungsspielraum zugebilligt. Der Umgang mit den neuen Freiheiten sowie die Auseinandersetzung mit körperlichen Veränderungen und gesellschaftlichen Erwartungen gehören zu den sogenannten Entwicklungsaufgaben von Jugendlichen. Der 13. Kinder- und Jugendbericht des Deutschen Bundestags weist auf drei Entwicklungsthemen von 12- bis 18-Jährigen hin, die eine besondere Relevanz für die Gesundheit haben: den Körper spüren, Grenzen suchen und Identität finden. Die körperlichen Veränderungen und sexuelle Reifung, das Austesten von Begrenzungen und die wachsende Bedeutung von Gleichaltrigengruppen stellen hohe psychische und soziale Anforderungen an die Heranwachsenden. Risikoverhalten, zu dem auch exzessiver Alkoholkonsum zählt, gehört für viele zum festen Bestandteil des Bewältigungsrepertoires. Den größten normativen Einfluss übernimmt dabei das Konsumverhalten der Gruppe der Gleichaltrigen. Im Freundeskreis und in vielen Subkulturen gehört Alkohol häufig zur normalen Kommunikation dazu und das Mitmachen kann als Entwicklungsaufgabe verstanden werden (Settertobulte et al. 2001). Alkoholmissbrauch, der vom Normbereich abweicht, geht häufig mit delinquentem oder gestörten sozialem Verhalten einher.

# ECKDATEN DER DAK INITIATIVE

Die DAK-Initiative „Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“ begleitet bundesweit insgesamt 30 Schulen in der Entwicklung zu gesunden und bildungsstarken Organisationen. Durch einen umfassenden und systematischen Prozess werden Lern- und Entwicklungsprozesse initiiert und verstetigt. Gesundheits- und leistungsgefährdende Belastungen sollen reduziert und die individuellen und organisationalen Ressourcen gestärkt werden. Die teilnehmenden Schulen werden drei Jahre lang kontinuierlich in ihrem Entwicklungsprozess begleitet und bei der Arbeit an ausgewählten Themen der Gesundheitsförderung von Schülern und Lehrkräften und der Qualitätsentwicklung der Schule unterstützt. Diese Initiative wird von der DAK finanziert und wissenschaftlich vom Institut für Psychologie und dem Zentrum für Angewandte Gesundheitswissenschaften (ZAG) der Leuphana Universität Lüneburg begleitet.

## **Eckdaten zur Schülerbefragung**

In allen Schulen wird zu Beginn des Projektes eine umfassende Diagnose vorgenommen, welche die Grundlage für die weiteren Schritte darstellt. Hierzu nehmen Lehrer, Schüler und Eltern an einer anonymen und freiwilligen Befragung mittels Fragebögen teil. Gesundheitsgefährdende wie gesundheitsförderliche Faktoren sollen so identifiziert werden – sowohl in der Schule als Organisation als auch bei den Schulbeteiligten. Die Befragten schätzen in einer Reihe von Fragen ihr gesundheitliches Befinden ein und geben Auskunft über vorhandene Beschwerden und Beeinträchtigungen.

Der Schülerfragebogen enthält Fragen zu den Schutz- und Risikofaktoren der Schüler sowie zu der

Schule im Allgemeinen. Auf Schulebene werden Einschätzungen u. a. des allgemeinen Schulklimas, des Lehrerverhaltens und des Umgangs der Schüler untereinander erhoben. Auf der Ebene der Person werden verschiedene Gesundheits- bzw. Risikoverhaltensweisen abgefragt (z. B. Rauchen, Alkoholkonsum, Ernährung, körperliche Aktivität, Stressbewältigung).

Die Ergebnisse der Fragen zum Alkoholkonsum der Schülerinnen und Schüler sind Gegenstand der vorliegenden DAK – Leuphana – Studie.

# STICHPROBENBESCHREIBUNG

Die vorliegende Studie basiert auf den Daten der Schülerbefragungen von 17 Schulen aus sieben Bundesländern.

	Anzahl der Schulen
Hamburg	1
Hessen	1
Mecklenburg-Vorpommern	5
Niedersachsen	3
Nordrhein-Westfalen	5
Schleswig-Holstein	1
Thüringen	1

Die Schulen wählten hierzu einige Jahrgänge oder Fachbereiche aus, die dann komplett befragt wurden. Die Befragungen erfolgten in der Schule und wurden im Klassenverband unter Aufsicht einer Lehrkraft durchgeführt. Schüler unter 18 Jahren benötigten die Einverständniserklärung der Eltern. Die Befragungen der Schülerinnen und Schüler fanden im Mai 2009 oder im Mai 2010 statt.

Schulform	Anzahl Schulen	Schüler Gesamt	Altersdurchschnitt
Haupt-, Real-, Regionale Schule	7	1385	13,2
Gesamtschule	1	259	13,2
Gymnasium	5	1527	13,4
Berufsbildende Schule	4	945	17,4
<b>GESAMT</b>	<b>17</b>	<b>4116</b>	<b>14,2</b>

Die Mittelstufe, zusammengesetzt aus Haupt-, Real- und Regionalen Schulen, ist mit sieben Schulen am stärksten vertreten. Die höchste Schüleranzahl stellen die Gymnasien. Für schulformbezogene Auswertungen werden die Gesamtschule und die berufsbildenden Schulen nicht berücksichtigt. Grund hierfür ist die vergleichsweise niedrige Schülerzahl an der Gesamtschule sowie der erwartungsgemäß höhere Altersdurchschnitt an berufsbildenden Schulen. Insgesamt gehen die Daten von 4116 Schülerinnen und Schülern in die Studie ein.

Es wurden Schülerinnen und Schüler im Alter von 10 bis 18 Jahren in die Stichprobe aufgenommen. Die Altersgruppen sind jeweils mit mehr als 400 Schülern besetzt, mit Ausnahme der 10- und 16-jährigen Schüler, die seltener vertreten sind.

Alter	Schülerinnen	Schüler	Gesamt*
10 Jahre	74	56	130
11 Jahre	350	352	706
12 Jahre	227	280	510
13 Jahre	227	237	466
14 Jahre	217	196	413
15 Jahre	232	223	457
16 Jahre	143	145	288
17 Jahre	357	271	629
18 Jahre	289	227	517

\* fehlende N = keine Angabe zum Geschlecht oder Alter

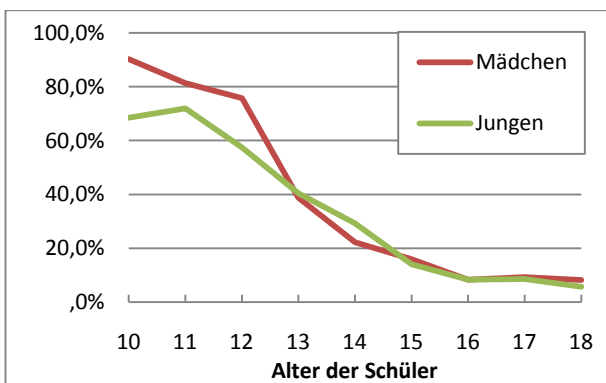
# STUDIENERGEBNISSE

## Lebenszeitprävalenz: Das Einstiegsalter

*Ab welchem Alter wird Alkohol probiert?*

Fast zwei Drittel aller befragten Schüler im Alter von 10 bis 18 Jahren geben an, Alkohol schon einmal probiert zu haben, gegenüber 35 Prozent, die bisher abstinent sind. Die Rate der Schüler ohne Alkoholerfahrung sinkt erwartungsgemäß mit zunehmendem Alter, am deutlichsten von 65,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler, die im Alter von 12 Jahren angeben, noch nie Alkohol getrunken zu haben, auf 39,7 Prozent der 13-Jährigen. Es konnten keine markanten Geschlechtsunterschiede gefunden werden: Mädchen sind im Vergleich zu den Jungen bis zum 12. Lebensjahr zwar häufiger abstinent; ab dem 13. Lebensjahr unterscheiden sich die Geschlechter hingegen kaum (Abb. 1).

**Abb. 1:** Anteil der alkoholabstinenten SchülerInnen

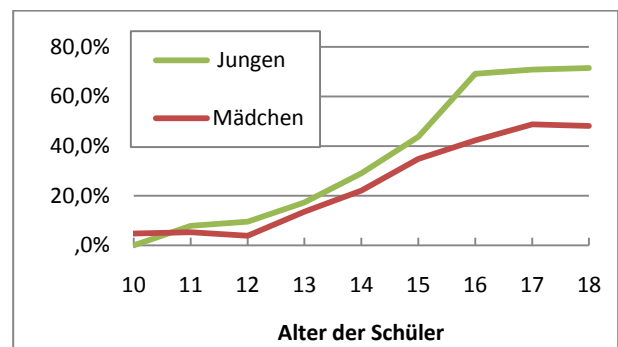


## Regelmäßiger Alkoholkonsum

*Wie viele Schüler trinken wöchentlich Alkohol?*

Als regelmäßig Alkohol konsumierend gilt, wer mindestens eine Einheit Alkohol pro Woche zu sich nimmt (z.B. ein Glas Wein, eine Flasche Bier). 36,6 Prozent aller Schüler trinken demzufolge bereits regelmäßig Bier, Schnaps, Wein oder Mixgetränke. Bis zum 12. Lebensjahr nehmen nur wenige Schüler regelmäßig Alkohol zu sich. Allerdings geben auch hier bereits 10 Prozent der zwölfjährigen Jungen an, wöchentlich zu trinken (Abb.2). Zwischen dem 13. und 15. Lebensjahr nimmt der regelmäßige Alkoholkonsum stetig zu, wobei der Anteil der Jungen etwas höher ist als der der Mädchen.

**Abb.2:** Anteil der regelmäßigen Alkoholkonsumenten



Bei den 15-Jährigen, die gemäß Jugendschutzgesetz noch gar keinen Alkohol konsumieren dürften, geben bereits 35 Prozent der Mädchen und 44 Prozent der Jungen an, wöchentlich alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Zwischen dem 16. und 18. Lebensjahr steigt der Anteil regelmäßiger Konsumenten kaum weiter an: Jungen mit etwa 70 Prozent regelmäßigen Alkoholkonsumenten verweilen dabei auf einem deutlich höheren Niveau als Mädchen mit etwa 46 Prozent.

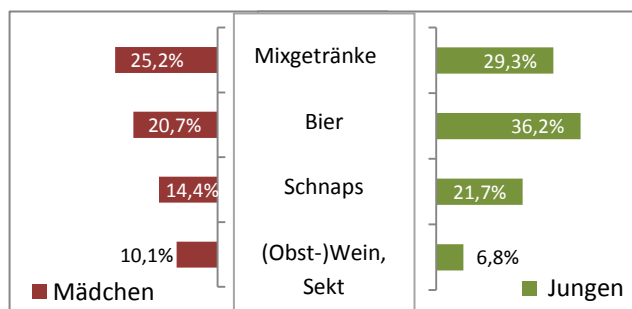
# STUDIENERGEBNISSE

## Alkoholische Getränke

*Welche alkoholischen Getränke werden am häufigsten konsumiert?*

Mädchen greifen am häufigsten zu Mixgetränken: Ein Viertel der Mädchen gibt an, wöchentlich Spirituosen gemischt mit nicht-alkoholischen Getränken zu konsumieren. Die Jungen trinken jedoch häufiger Bier als Mixgetränke. 36,2 Prozent konsumieren wöchentlich mindestens eine Flasche Bier und 29,3 Prozent ein Mixgetränk (Abb.3).

**Abb.3:** Wöchentlich konsumierte Getränke



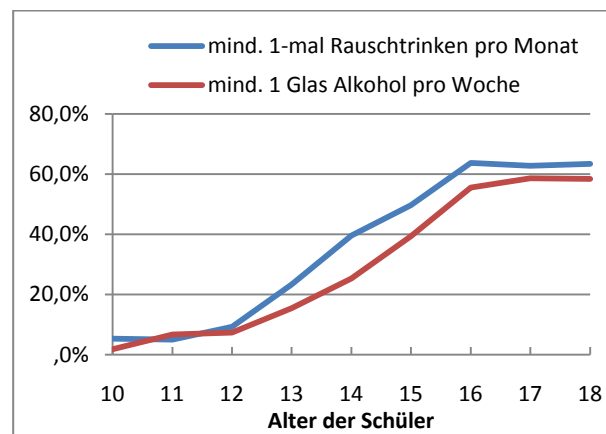
## Rauschtrinken

*Wie häufig trinken Schülerinnen und Schüler fünf oder mehr Gläser direkt hintereinander?*

Längsschnittstudien haben für die westlichen Industrieländer einen Trend im Alkoholkonsum von Jugendlichen beobachtet: Während der regelmäßige Alkoholkonsum insgesamt etwas zurückgeht, steigt der Anteil derjenigen, die zu bestimmten Anlässen größere Mengen Alkohol konsumieren, um einen Rausch zu erzeugen (WHO 2001, BZgA 2008). Dabei werden mindestens fünf Gläser oder Flaschen Alkohol direkt hintereinander getrunken. 42,6 Prozent der Schülerinnen und Schüler zwischen 10 und 18 Jahren haben im vergangenen Monat Rauschtrinken

mindestens einmal praktiziert - jeder dritte Rauschtrinker sogar dreimal oder öfter (14,6 Prozent aller Schüler). Es geben also mehr Schüler an, im letzten Monat einmal oder häufiger viel getrunken zu haben als regelmäßig geringere Mengen von Alkohol (Abb. 4).

**Abb. 4:** Vergleich zwischen Rauschtrinken und regelmäßigem Alkoholkonsum (Schülerinnen und Schüler)



Bis zum 15. Lebensjahr gibt es kaum Geschlechtsunterschiede, danach steigt der Anteil der Mädchen etwas langsamer an. Trotzdem praktiziert in diesem Alter schon jede und jeder zweite monatlich Rauschtrinken. 30 Prozent der Schüler, die mindestens einmal Rauschtrinken im Monat praktizieren, trinken jedoch nicht regelmäßig Alkohol. Hingegen ist die Gruppe derer, die zwar regelmäßig trinken, aber im letzten Monat nie fünf Gläser Alkohol direkt hintereinander getrunken haben, mit 11,3 Prozent deutlich kleiner. Insgesamt gibt es deutliche Zusammenhänge zwischen den beiden Verhaltensweisen. Die Schüler, die Rauschtrinken praktizieren, geben mit großer Mehrheit auch an, wöchentlich Alkohol zu konsumieren: Über 70 Prozent der Rauschtrinker nehmen regelmäßig Alkohol zu sich.

# STUDIENERGEBNISSE

## Zusammenhang mit der Schulform und dem erlebten Leistungsdruck

Beim Vergleich zwischen Gymnasien und Haupt- und Realschulen wird deutlich, dass mehr Gymnasiasten regelmäßig Alkohol konsumieren und Rauschtrinken praktizieren als die Schüler der Mittelstufe. An Haupt-, Real- und Regionalen Schulen gibt jeder vierte Schüler an, regelmäßig Alkohol zu trinken. Bei den Gymnasiasten ist es jeder dritte Schüler. Auch wenn der Anteil der Rauschtrinker an Haupt-, Real- und Regionalen Schulen mit 32,9 Prozent deutlich höher ist als der Anteil der regelmäßigen Alkoholkonsumenten, liegt er dennoch unter dem Anteil der Rauschtrinker an Gymnasien mit 36,7 Prozent. Der Unterschied zwischen den beiden Schulformen bleibt auch dann erhalten, wenn die Oberstufe des Gymnasiums nicht berücksichtigt wird.

Hier sind verschiedene Erklärungsansätze möglich: Aus anderen Studien ist bekannt, dass der sozio-ökonomische Status der Eltern, der sich aus dem Berufsstatus und Bildungsgrad zusammensetzt, mit dem regelmäßigem Alkoholkonsum zusammenhängen kann. Demnach konsumieren Jugendliche deutlich mehr, deren Eltern finanziell gut dastehen (Settertobulte et al. 2001).

Hinzu kommt, dass der hohe Leistungs- und Erwartungsdruck, dem Gymnasiasten in Schule und Elternhaus ausgesetzt sind, dazu führen kann, dass sie häufiger diese Kompensationsform wählen (Tab. 1). Tatsächlich findet sich bei Gymnasiasten ein Zusammenhang zwischen Leistungsdruck und regelmäßigem Alkoholkonsum. Bei den Schülern der Haupt-,

Real- und Regionalschulen besteht kein Zusammenhang.

**Tab 1.:** Einschätzung des Leistungsdrucks von Schülern, die regelmäßig Alkohol konsumieren.

Wöchentliche Alkoholkonsumenten	Einschätzung des Leistungsdruck		
	niedrig	mittel	hoch
Haupt-, Real-, Regionale Schulen	21,6%	44,0%	<b>34,5%</b>
Gymnasien	13,1%	40,6%	<b>46,3%</b>

## Zusammenhang mit Schulleistung

Der Alkoholkonsum gilt als unabhängig von schulischen Leistungen und Intelligenz. Allerdings steht er in Zusammenhang mit Schulversagen. Ein Indikator für Schulversagen kann die Zufriedenheit mit den eigenen Schulleistungen sein: Sind Schüler sehr unzufrieden mit den eigenen Leistungen, empfinden sie sich möglicherweise als Schulversager.

Die meisten Schüler geben an, mit ihren Schulleistungen teilweise zufrieden zu sein. Betrachtet man nur die Schülerinnen und Schülern, die nicht mit ihren Schulleistungen zufrieden sind, so ist hier der Anteil der regelmäßigen Konsumenten deutlich höher als bei denjenigen, die nicht regelmäßig trinken. 21,2 Prozent der regelmäßigen Alkoholkonsumenten sind unzufrieden mit den eigenen Schulleistungen. Hingegen trinken nur 14,5 Prozent der Schüler, die unzufrieden mit ihren Schulleistungen sind, selten oder keinen Alkohol. Hier übernimmt Alkohol möglicherweise eine kompensatorische Funktion. Aber auch ein umgekehrter Zusammenhang ist denkbar: regelmäßiger Alkoholkonsum kann sich negativ auf



# STUDIENERGEBNISSE

die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der Schüler auswirken.

## **Zusammenhang mit Schulunlust**

Ein anderer Indikator für Schulversagen ist die Schulunlust, die wiederum in Zusammenhang mit der Schulleistung steht. Bei ständigen Versagenserfahrungen sinkt die Lust zur Beteiligung an Schule und Unterricht.

Regelmäßige Alkoholkonsumenten haben häufiger keine Lust auf Schule im Vergleich zu Schülern, die nicht regelmäßig konsumieren. 42,2 Prozent der regelmäßigen Konsumenten würden gerne nicht mehr zur Schule gehen müssen im Vergleich zu 29,9 Prozent derjenigen, die nicht regelmäßig Alkohol trinken. Bei den wenigen 12- bis 13-jährigen Alkoholkonsumenten zeigt sich der Zusammenhang besonders deutlich: Hier geben drei Viertel bzw. über die Hälfte der Schüler, die bereits wöchentlich trinken, an, dass sie nicht gern in die Schule gehen. Mit zunehmendem Alter nimmt der Anteil der Schüler mit Schulunlust allgemein zu und der Zusammenhang mit dem Alkoholkonsum verringert sich.

## **Zusammenhang mit Gleichaltrigengruppe**

Obwohl Alkoholkonsumenten weniger Lust auf Schule haben, sind sie genauso zufrieden mit ihrem Leben wie Schüler, die wenig konsumieren. Die Begründung hierfür dürfte in der Einbindung in Gleichaltrigengruppen liegen. Schülerinnen und

Schüler mit wöchentlichem Konsum geben etwas häufiger an, vier oder mehr Freunde zu haben. Fast drei Viertel finden, dass es ihnen leicht fällt, Freundschaften zu schließen. Sie trauen sich öfter zu, auch in einer neuen Klasse Anschluss zu finden. Es ist also anzunehmen, dass viele der regelmäßigen Alkoholkonsumenten in Klassenverband oder Freundesgruppen gut eingebettet sind.

Der stark normative Einfluss der Gleichaltrigengruppe wird hier deutlich. Daraus lässt sich auch die nachgewiesene Wirksamkeit von solchen präventiven Maßnahmen ableiten, die die Resistenz gegenüber sozialen Einflüssen trainieren (z.B. Nein-Sagen lernen).

# PRÄVENTION VON RISKANTEM ALKOHOLKONSUM

Obwohl Alkohol in der Regel nicht während der Schulzeit konsumiert wird, ist die Schule (neben der Familie) der am besten geeignete Ort, um mit einer frühzeitigen Prävention zu beginnen, da hier alle Schüler erreicht werden können. Ziel der Prävention kann dabei nicht die Alkoholabstinenz sein, sondern vielmehr das Erlernen eines selbstbestimmten Umgangs mit psychoaktiven Substanzen im Alltag. Denn es hat sich gezeigt, dass eine Gesundheitserziehung mit Hilfe von abschreckenden oder angstinduzierenden Bildern nicht zu den gewünschten und zum Teil sogar zu konträren Wirkungen bei der Zielgruppe führt. Daher fordern neuere Präventionsansätze eine stärkere Einbindung der Zielgruppe bei der Erarbeitung von Gesundheitsthemen. Settertobulte (2001) nennt deshalb auch die folgenden Ziele einer Thematisierung von Alkohol im Unterricht:

- Jugendliche befähigen, ihren Alkoholkonsum so zu steuern, dass sie sich und anderen keinen Schaden zufügen.
- Charakterstärke entwickeln, um dem (Peer-) Druck zu widerstehen.
- Die allgemeinen Lebenskompetenzen der Schüler im Umgang mit Herausforderungen stärken.

Wichtig ist hier, die Schüler anzuregen, sich aktiv und eigenständig mit dem Thema auseinander zu setzen.

Auch Maßnahmen, die die allgemeine Lebenskompetenz stärken, haben eine indirekte Wirkung auf den Alkoholkonsum. In solchen Pro-

grammen geht es um die Erweiterung der allgemeinen Handlungskompetenzen im Umgang mit Konflikten und psycho-sozialen Problemen. In Setting-Ansätzen werden die Verhältnisse zusätzlich in den Blick genommen und zum Beispiel die Eltern in Programme für jüngere Schüler mit eingebunden.

## Quellen:

**Alkoholkonsum unter jungen Europäern.** Wolfgang Settertobulte, Bjarne Bruun Jensen und Klaus Hurrelmann. WHO 2001

**13. Kinder- und Jugendbericht.** Bericht über die Lebenssituation junger Menschen und die Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe in Deutschland und Stellungnahme der Bundesregierung. Deutscher Bundestag. Drucksache 16/12860. 16. Wahlperiode, Berlin: 2009

**Drogenaffinität Jugendlicher in der BRD 2008.** Kurzbericht der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln: 2008

**Diagnose Alkoholmissbrauch: Immer mehr junge Krankenhauspatienten.** Pressemeldung des Statistischen Bundesamts.  
<http://bit.ly/96aEsV> Zugriff am 28.09.2010

# TEAM & IMPRESSUM

## **Leuphana Universität Lüneburg**

Zentrum für Angewandte  
Gesundheitswissenschaften (ZAG)  
Wilschenbrucher Weg 84a  
21335 Lüneburg

Institut für Psychologie  
Fakultät 1  
Scharnhorstraße 1  
21335 Lüneburg

## **Ansprechpartnerin:**

Dipl. Päd. Silke Rupprecht  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin der DAK Initiative  
„Gemeinsam gesunde Schule entwickeln“  
Fon: 04131 – 677 7984  
silke.rupprecht@uni.leuphana.de  
[www.gemeinsam-gesunde-entwickeln.de](http://www.gemeinsam-gesunde-entwickeln.de)

## **DAK Unternehmen Leben**

Produktmanagement  
Leistungen zur Prävention  
Nagelsweg 27 – 31  
20097 Hamburg

## **Ansprechpartner:**

Hella Thomas  
Teamleiterin  
Leistungen zur Prävention  
Fon: 040 – 2396 2648  
hella.thomas@dak.de  
<http://www.dak.de>

Rüdiger Scharf  
Pressestelle Zentrale  
Fon: 040 – 2396 1505  
ruediger.scharf@dak.de